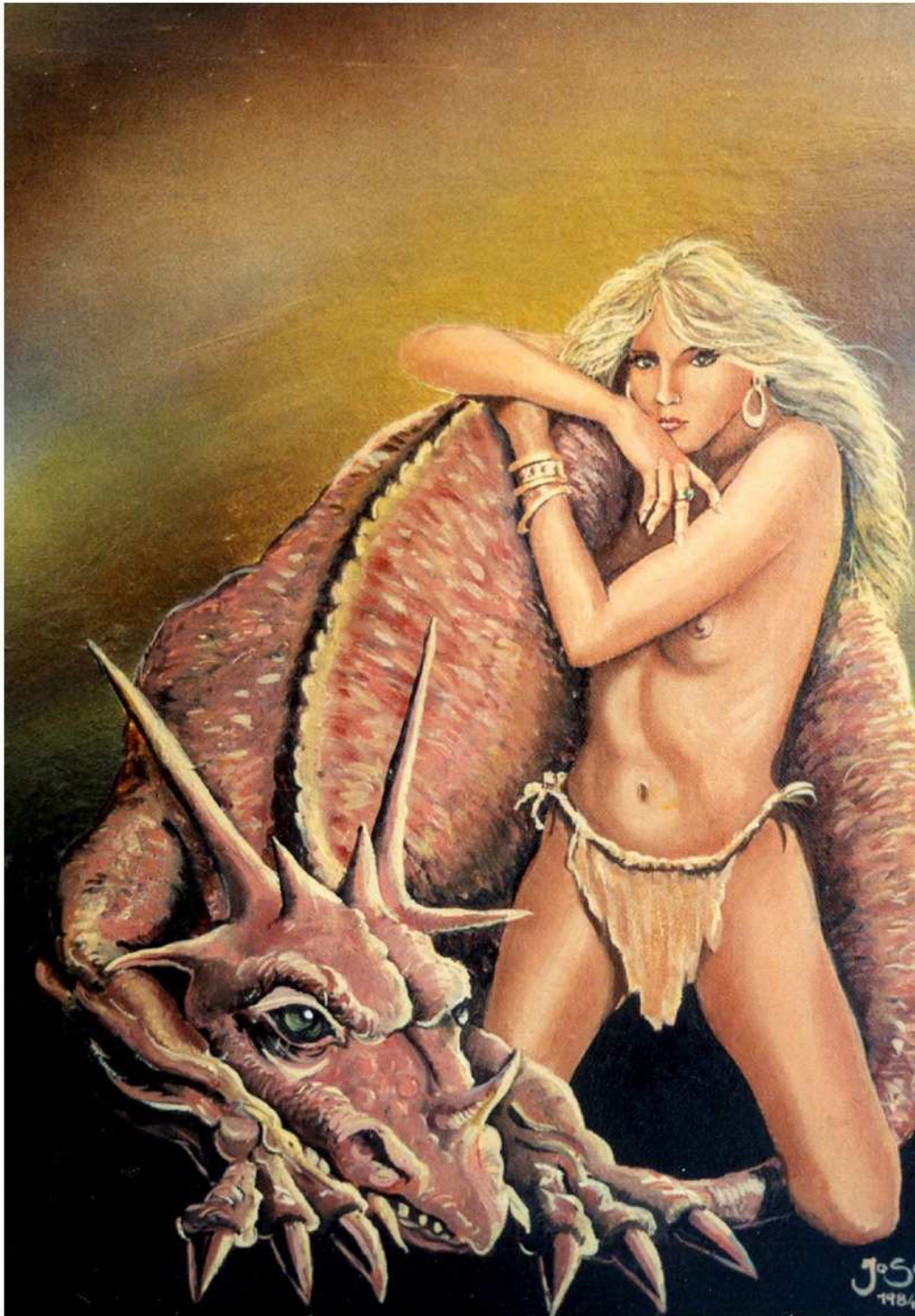


SUMPFGEBLUBBER

93



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Beiträge

Vorwort

Peter Emmerich

- Story von Francoise
- Stories von Uwe Gehrke
- Titelbild von FOLLOW 413
- Enzyttreffen bei Joey in Mannheim
- Die "Hexenjäger"-Geschichten
- Leserbriefe
- Joey darf auf dem Fest nicht aufbauen
- Übernachtung auf dem Fest

Uwe Gehrke

Der schöne Elf

Der hässliche Elf

Der nicht enden wollende Fluss

Peter Emmerich/Beate Rocholz

FOLLOW 413 - Titelbild

Francoise Stolz

Der Andere

Illustrationen

Josef Schwab

Volker Schwanitz

Peter Emmerich/Beate Rocholz

Ilona Orth

Klaus Pelz

Seite

2

5

5

11

7

7

1, 3, 12

6

7

7

9

Die Schatten der Nacht über Euch!

Liebe Freunde,

das erste SUMPFGEBLUBBER im neuen Jahr will ich – bevor ich über das "Joey-Fest-Zelt-Thema" berichte – doch lieber mit den positiven Beiträgen beginnen:

Story von Francoise

In diesem SUMPFGEBLUBBER könnt Ihr eine Story von **Francoise** (Stolz) lesen. Es ist die absolut erste Geschichte überhaupt, die sie je verfasst hat. Die Veröffentlichung ist also eine Premiere für sie.

Zur Geschichte inspiriert wurde Francoise nach der Lektüre der Novelle **Le Horla** von **Guy de Maupassant**. Und irgendwie passt die Geschichte doch in das substanzielle Umfeld. Also ein **Danke** für diesen Beitrag!

Stories von Uwe Gehrke

Uwe hat mich in den vergangenen Wochen **dankenswerter** Weise wieder mit einer Vielzahl von Kurzgeschichten versorgt mit denen ich alleine schon mehrere SUMPFGEBLUBBER füllen könnte. Darunter ist ein Zyklus, den er mit **Kriegerhäuser** betitelt hat und der geradezu danach schreit, als Sonderausgabe verteilt zu werden. Dann gibt es **Sagen und Legenden aus Sü-Shi**, die ebenfalls auf eine Veröffentlichung warten.

Für diese Ausgabe habe ich mich aber entschieden, einige seiner etwas "anderen" Geschichten über **Elfen** zu bringen, die Euch hoffentlich auch Freude beim Lesen bereiten werden.

Titelbild von FOLLOW 413

Jetzt habe ich es nach mehr als 35 Jahren geschafft, endlich auch mal ein Titelbild für FOLLOW zu machen... und werde nicht genannt... grrrrrrrr!

Nein, das Titelbild ist natürlich ein **Gemein-**

IMPRESSUM:

Das SUMPFGEBLUBBER 93 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Gargyle). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07531.91291 (g) eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>
Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.
Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern.

schaftswerk von Beate (Rocholz) und mir, wobei ich lediglich das Foto beigesteuert habe. Die komplette Nachbearbeitung wurde von Beate gemacht. Weiter hinten in dieser Ausgabe könnt Ihr wieder einen Vergleich ziehen zwischen dem Originalfoto und dem, was Beate daraus gemacht hat. Ich will mich also nicht mit falschen Lorbeeren schmücken!

Enzyttreffen bei Joey in Mannheim

Christina hat uns dankenswerterweise schon die Hotelzimmer reserviert (etwas luxuriöser als im vergangenen Jahr). Neben **Joey & Ilona** als Veranstalter werden also wieder **Christina** und ihr Mann **Volker** anwesend sein. Dazu kommen **Francoise** und **ich**. Und mal sehen, ob es unsere Heerführerin **Elke** schafft, auch mal vorbeizuschneiden. Nochmals der Termin:

20. bis 22. April 2012

Die "Hexenjäger"-Geschichten

Ich hatte ja immer wieder die Geschichten um den **Hexenjäger Sepp O'Brien** von **Klaus-Michael Vent** hier im SUMPFGEBLUBBER veröffentlicht (Nr. 78, 83 und 89). Aktuell wäre jetzt der Roman **Im Spukschloss** an der Reihe gewesen. Dann habe ich mich aber – ich gestehe es offen zu – von **Holzi** und seinen **Steampunk-Chroniken** (siehe SG 85) beeindrucken lassen:



Alle fünf **Hexenjäger-Geschichten/Romane** erscheinen als eigenständige Ausgabe. Es wird eine **kostenlose PDF-Version** geben (in der

Hoffnung auf freiwillige "Spenden") und eine Version für den **Kindle**, welche über **amazon** angeboten wird. Zusätzlich werden wir wahrscheinlich eine sehr geringe Auflage bei **epubli** drucken lassen; für uns selbst, für alle beteiligten Mitarbeiter und für eventuelle Bestellungen. Weitere Infos zu diesem Projekt werde ich an dieser Stelle publizieren.

Leserbriefe

... wird es in diesem SG nicht geben. Die Gründe hierzu können weiter unten nachgelesen werden.

Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle (und nicht in den Leserbriefen) wieder bei **Hermann Ritter** bedanken, der in **PERRY RHODAN Nr. 2629** erneut über das SUMPFGEBLUBBER berichtet hat:

Online: Fantasy

Peter Emmerich schlägt wieder zu und bringt im *Sumpfgeblubber 89* einen reich bebilderten Fantasy-Reigen – Kurzgeschichten, eine Rezension zu PERRY RHODAN NEO und wieder Leserbriefe.

Die Folgenummer *Sumpfgeblubber 90* ist ein praller Bericht vom PERRY RHODAN-WeltCon. Schöne Fotos, ein netter Conbericht ... sehr angenehm.

Fazit: ein Online-Fanzine, das eigentlich – wenn man es ausdrückt – ein richtiges Fanzine ist. Ehrlich.

Herausgeber ist **Peter Emmerich, Witmoosstraße 8, 78465 Konstanz**. Kontakt erhält man über das Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>.

Joey darf auf dem Fest nicht aufbauen

Meine entsprechende Rubrik im letzten SUMPFGEBLUBBER hat doch einige Reaktionen hervorgerufen. In erster Linie Unverständnis. Da die Zuschriften teilweise doch sehr persönlich an mich gerichtet waren, fällt es mir schwer, diese in Form von Leserbriefen zu veröffentlichen. Trotzdem, ein paar Auszüge müssen sein:

- "...ich war ja selbst mehrfach Festveranstalter und kenne daher die Mythen- und Legendenbildung, die auf diesen Veranstaltersitzungen blüht. Ich komme zu dem gleichen Fazit wie Du: Das ist alles Unsinn. Trotz ihres gegenteiligen Rufs sind

deutsche Ämter nicht damit beschäftigt, den Bürgern des Landes, für das sie arbeiten, das Leben zu vermiesen, und auch Beamte haben einen gesunden Menschenverstand, den sie gerne anwenden. Bei der Festveranstaltung ist man übervorsichtig. So übervorsichtig, dass man daran erstickt."

- "Schlimm ist nicht, dass es einige Leute gibt, die übervorsichtig sind. "Reichsbedenkenträger" gibt es überall. Schlimm ist, dass sich so viele eigentlich vernünftige Leute davon kirre machen lassen."
- "Ich kann deinen Frust absolut verstehen, was die da abziehen ist (wieder mal, wie ich leider hinzufügen muss) eine absolute Nullnummer. Ich bin stocksauer."
- "Denk aber immer an eins: Das sind Einzelpersonen, die hier Follow kaputt zu machen versuchen, der weitaus größte Teil der Fellows ist nicht so! Das ist der Grund warum ich trotz all des Frustes immer noch dabei bin und das solltest Du auch so sehen."
- "Zu Tode gefurchten ist auch gestorben - ich pack's nicht - ist ja peinlich."
- "Ehrlich, über die Veranstalter-Crew 2012 muß ich den Kopf schütteln."
- "Äußerst schade - nicht nur für die Substanz, sondern für ganz Follow! Ich mag Joey wirklich gern, kann aber verstehen, daß er dann lieber eine Veranstaltung heimsucht, wo man ihn incl. Stand dabei haben möchte!"
- "[Wir] fragen uns, was zum Geier die Festveranstalter da treiben."
- "Joey Frosch, Substanz, kommt wahrscheinlich NICHT auf das FdF 2012, weil sein Stand - hier die Kurzversion – als zu gewerblich angesehen werden könnte, von irgendwem, der juristische Probleme machen könnte, meinen die oder einer der Veranstalter. Na Toll. Joey, ich kann Deine Enttäuschung verstehen... Wer auch immer genau, das hast Du ja toll hin gekriegt mit Joey."

Ich denke, die Zitate spiegeln das Stimmungsbild. **Traurig an der Geschichte finde ich persönlich, dass es von Seiten des verantwortlichen Veranstalters bis heute weder gegenüber mir, noch gegenüber Joey irgendeine Art von Reaktion gegeben hat –**

man sitzt die Geschichte einfach aus!

Der ganze Vorgang beeinflusst natürlich auch die komplette Planung fürs Fest. **Ilona & Joey kommen jedenfalls nicht (Zitat von Joey: Ich fahre definitiv nicht zum Fest unter diesen Voraussetzungen.)** und **Christina** wird unter diesen Umständen erst am Mittwoch anreisen. Da **ich** die EWS-Spielfiguren habe, muss ich am ersten Samstag da sein und – falls man das Pia nicht auch gewerbsmäßig verbietet – die Abende mit Cocktails verbringen. **Francoise** wird Montag oder Dienstag mit dem Zug anreisen.

Damit wird es natürlich auch keinen Clanabend geben – leider!

Übernachtung auf dem Fest

Am 1. Januar um 12.55 Uhr waren alle Zimmer und alle 4-Personen-Bungalows weg! Soweit die Auskunft von Kirsten über den Mailverteiler. Leider hatte ich am 1. Januar um 0.00 Uhr wirklich was anderes zu tun, als vor dem PC zu sitzen und eine elektronische Anmeldung abzusenden; eine postalische Anmeldung hatte sich da für den ersten Werktag im neuen Jahr dann auch erledigt... **Das Fest 2012 hinterlässt einfach einen bitteren Beigeschmack**, anders kann ich es nicht ausdrücken.

Als Folge von diesem unerwarteten Run auf die Zimmer haben wir Substanzen eine externe Unterkunft gebucht, in welcher auch Beate & Jörg übernachten werden. Der kleine Spaziergang zum Festgelände erspart uns dann wenigstens 2€ pro Person/Tag an Übernachtungskosten. Das mit dem **bitteren Beigeschmack** habe ich ja schon erwähnt.

So, zwischenzeitlich ist es Anfang Februar. Ich bin mit dem aktuellen SUMPFGEBLUBBER zwei Wochen in Verzug... na ja, der Festfrust ist nicht unbedingt dazu angetan, große Aktivitäten an den Tag zu legen. Trotzdem an dieser Stelle wie immer: Viel Spaß beim Lesen

Follow FOLLOW



Der hässliche Elf

Uwe Gehrke

Elfen streben nach vollkommener Schönheit. Und so kann man sich das Entsetzen vorstellen, als einem Elfenpaar ein ausgesprochen hässliches Kind geboren wurde.

Er war verwachsen, hatte eine dunkle Haut und Hauer anstelle von Zähnen.

Daraufhin berief das unglückliche Paar eine Versammlung ihrer ganzen Sippe ein. Die eigene Mutter war es, die verlangte das Kind zu verstoßen.

Und so wurde das gerade geborene Kind in eine andere Gegend des Waldes gebracht und ausgesetzt.

Hier war es, wo ihn jene Ungeheuer fanden, die mit den Elfen um die Herrschaft in den Wäldern stritten. Sie waren überrascht ein Wesen zu entdecken, welches ihnen so ähnlich war.

Doch als einer der Krieger das Kind ergriff geschah etwas kaum Glaubliches: Einige wenige Haare fielen ihm aus und die Hauer richteten sich ein winziges Stückchen auf.

Und nachdem die Wesen ihn zu ihrer Sippe gebracht hatten, begann dann erst recht die vollkommene Verwandlung. Binnen weniger Monde war aus dem Kind ein wunderschöner Mann geworden, dessen Anblick die Ungeheuer in seiner Begleitung geradezu blendeten.

Aber danach war dem rätselhaften Wesen nicht der Sinn.

Es machte sich auf die Suche nach dem Lager der Elfen-Sippe.

Und bereits die Wächter, welche das Lager schützen sollten, erlagen seinem Zauber. Ohne an die Folgen zu denken kehrten sie mit ihm zu ihren Behausungen zurück.

Dort wurde er als Gast begrüßt. Mehr noch,

so manche Frau schlich sich in der ersten Nacht in seine Baumhöhle und gab sich ihm hin. Darunter auch jenes Weib, welches ihn erst vor Monden geboren hatte.

Am nächsten Morgen rief der schöne Mann die Elfen zusammen und führte sie zu ihrem heiligen Platz. Als alle versammelt waren, gab er den unterdessen herangeschlichenen Wilden das Zeichen zum Angriff.

Und dann begann das Massaker, an dem sich der schöne Mann selbst beteiligte. Es war ihm egal wen er traf, darunter war auch seinen Vater.

Und als alle Elfen tot waren trat er zwischen sie und ließ seine Wut an ihnen aus.

Aber dann geschah das Seltsame.

Er begann sich zu verändern, wurde immer hässlicher mit jedem Moment.

Er konnte ja nicht ahnen, dass jedes Mitglied der Elfen-Sippe beschlossen hatte dem ausgesetzten Kind einen winzigen Teil seiner Schönheit mitzugeben, um etwas für das Verbrechen zu sühnen, das sie an ihm begangen hatten.

Und mit ihrem Tod erlosch der Zauber.

Vor dem Wilden stand jetzt ein genauso hässlicher Kerl wie sie selbst hässlich waren.

Er war ein überflüssiger Esser, und hatte seinen Zweck erfüllt.

Es gab also mehrere Gründe warum sie ihn erschlugen.

Der hässliche Elf

Uwe Gehrke

County Limerick/Hannover, Juni 2009

Der schöne Elf

Uwe Gehrke

Selco war selbst unter den Elfen einer der schönsten Männer, und sobald er die Mannwerdung hinter sich gebracht hatte wurde er von den Mädchen und auch vielen Frauen seines Volkes umschwärmt.

Aber Selco wies sie ab.

Er liebte nur menschliche Frauen.

Niemand verstand das unter seinen Stammesgenossen, denn immerhin besaßen diese nicht das Geheimnis der Langlebigkeit.

Aber vielleicht lag hier das Geheimnis. Wenn Selco sich eine Gefährtin erwählte dann war sie jung. Und er begleitete sie auf ihrem Weg zur Frau, und stand bei ihr in der letzten Stunde. Und jede der Frauen verlies glücklich diese Welt, weil sie die Gefährtin von Selco gewesen waren.

Und entgegen allen Gerüchten wonach Elfen nur alle hundert Jahre Kinder zeugen können, entsprossen den Verbindungen Selcos viele Nachkommen. Und wenn sie groß genug waren, brachten sie die Eltern in das Königreich von Morcar, wo die Elfen alle ihre halb menschlichen Abkömmlinge unterbrachten. Und da jedes dieser Kinder seinem Vater ähnelte wurden sie umschwärmt, heiraten mehrmals und hatten ebenfalls viele Nachkommen.

Doch auch wenn Selcos Leben lange währte, eines Tages war es vorbei, und er wurde in die Höhlen unter der großen Halle des Glücks gebracht.

Im Laufe vieler Jahrhunderte war es ihm gelungen ein gewaltiges Vermögen anzuhäufen. Seine letzte Gefährtin war Jahre vorher gestorben und so erhob der König der Elfen einen Anspruch.

Aber dann erschien ein Abgesandter des Königs von Morcar am Hof der Elfen. Er beanspruchte ebenso das Erbe, da Selco einer seiner Ahnen war.

Nun muss man wissen, dass die Halbelfen ihren Verwandten zahlenmäßig mehrfach überlegen waren. Eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Gruppen hätten nur den anderen Elfen geholfen, die sich der Dunkelheit verschrieben hatten.

Somit musste es eine Lösung geben und der König der Elfen ließ seinen Berater kommen, einen schlaunen alten Diplomaten. Und der riet ihm einfach in Morcar nach weiteren Nachkommen von Selco zu suchen. Diese - so sagte er - könne man vielleicht gegen den König aufbringen.

Und als dies der König der Elfen seinen Gegenpart in Morcar freundlich mitteilte, war dieser zunächst ergrimmt, ließ aber dann die Gelehrten ins Land.

Sie brauchten allein Jahre, um die ganzen Archive zu finden. Für den Transport der Pergamente, welche die Ergebnisse ihrer Untersuchungen beinhalteten, wurden mehrere Kutschen gebraucht.

Und als sie schließlich in das Reich der Elfen zurückkehrten, war ihnen anzusehen, dass sie keine gute Nachricht brachten.

Und als sie dem König ihren Bericht überbrachten waren alle entsetzt.

Jeder Bewohner von Morcar war irgendwie mit Selco verwandt.

Im Laufe der Jahrhunderte, in welchen der Elf immer neue Gefährtinnen nahm und Kinder zeugte, waren die früheren Nachkommen beschäftigt gewesen bekanntermaßen ebenfalls neue Kinder in die Welt zu setzen. Wegen ihrer Schönheit begehrt, gab es auch unzählige Bastarde, die wiederum Nachfahren hatten.

Und der König der Elfen erkannte, dass er verloren hatte und übergab dem König von Morcar das Erbe von Selco.

Und weil dieser befürchten musste dass seine ganzen neuentdeckten Verwandten sich im Streit um das Erbe gegenseitig aufreiben würden, ließ er alles zu Gold machen und einschmelzen.

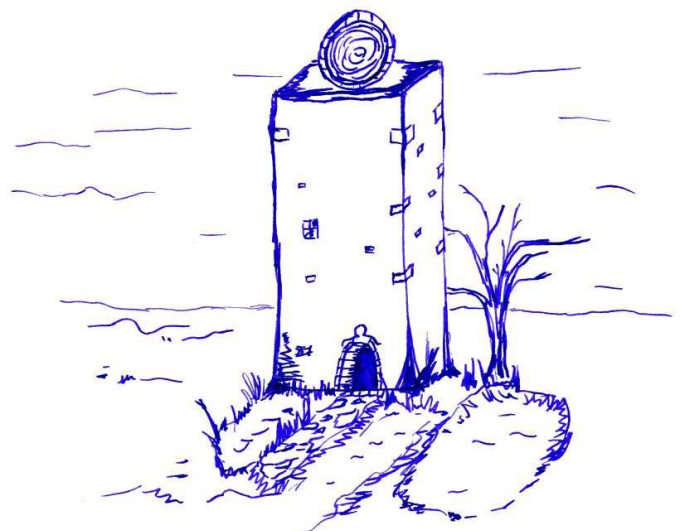
Und aus dieser goldenen Masse wurden Ringe angefertigt. Und jede Familie in Morcar bekam ein Exemplar, mit der Weisung, dass nur der jeweils Schönste ihn tragen sollte.

In Erinnerung an Selco, den schönen Elf.

Der schöne Elf

Uwe Gehrke

Hannover, Juni 2009



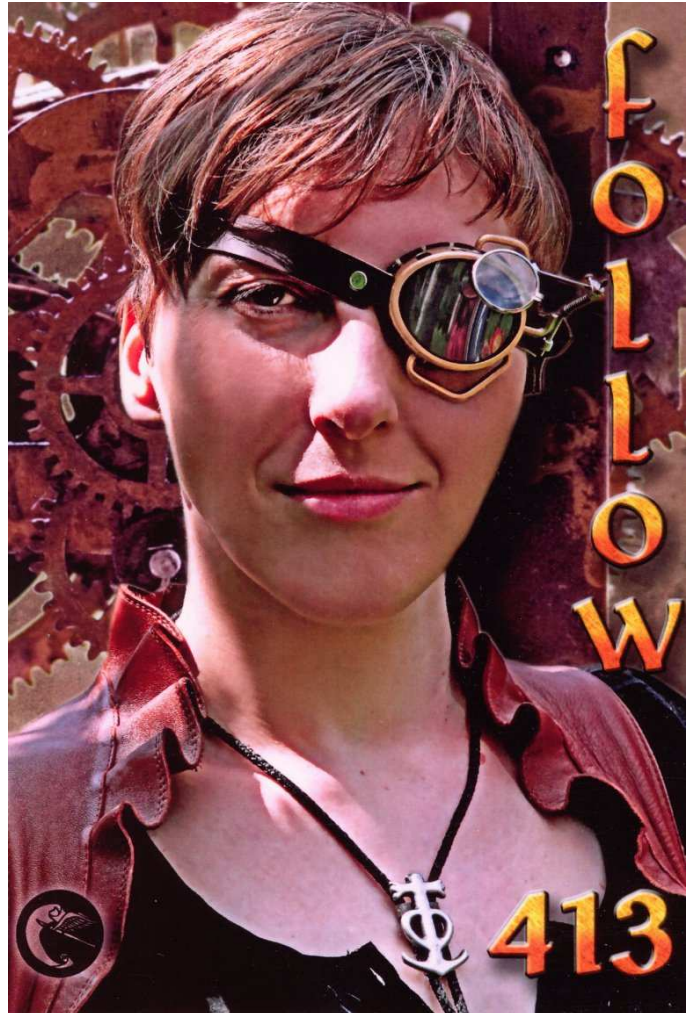
FOLLOW 413 – Titelbild

eine Gegenüberstellung von Peter Emmerich

Das Titelbild der aktuellen Ausgabe des FOLLOWS gibt einmal mehr eine Gelegenheit zu einer Gegenüberstellung mit dem Originalfoto: **FOLLOW goes Steampunk!** Schon toll was man alles machen kann, so fern man Photoshop beherrscht.



Originalfoto von Peter Emmerich



nach der Bearbeitung durch Beate Rocholz



Der Andere

Francoise Stolz (inspiriert Von der Novelle „Le Horla“ von Guy de Maupassant)

Erste Nacht.

Es ist merkwürdig. Ich glaube, ich werde verrückt, wirklich. Ich habe ununterbrochen das schreckliche Gefühl einer drohenden Gefahr, scheine die Vorankündigung einer Katastrophe oder des sich nähernden Todes zu spüren.

Vierte Nacht.

Zeit ist vergangen. Mein Zustand hat sich nicht gebessert. Es ist noch immer seltsam. Ab dem Moment, an dem der Abend naht, bin ich von einer unbegreiflichen Unruhe besessen, als ob die Nacht für mich eine schreckliche Drohung verbergen würde.

Ich habe Angst zu schlafen, Angst, ins Bett zu gehen, Angst, die Kerzen zu löschen. Es ist immer das Gleiche, jeden Abend das gleiche Gefühl. Ich lege einen schweren Riegel vor meine Pforte, stelle irgendein Möbelstück davor, schaue ein letztes Mal in jedes Zimmer und gehe dann in mein Schlafgemach. Kaum bin ich drin, verriegele ich dessen Tür ebenfalls. Ich habe Angst. Vor was? Vor wem? Ich öffne meine Schränke, schaue unter mein Bett. Ich lausche. Dann gehe ich ins Bett und warte auf den Schlaf, als ob ich auf den Henker warten würde. Dieser Augenblick ist schrecklich für mich. Ich glaube da etwas zu hören, dort etwas zu hören und verkrieche mich zitternd und ängstlich unter meiner Decke und bereite mich auf das Schlimmste vor.

Dann schlafe ich zwei oder drei Stunden, und dann habe ich einen Albtraum. Ich spüre, dass jemand da ist, dass jemand sich an mich anschleicht, mich anschaut, mich berührt, auf mein Bett steigt, meinen Hals packt und mich erwürgt. Ich will schreien, ich kann nicht, ich will fliehen, ich kann nicht, ich versuche dieses Wesen zurückzudrängen, ich kann nicht. Und plötzlich wache ich auf. Ich entzünde eine Kerze. Ich bin allein.

Siebte Nacht.

Heute Nachmittag machte ich einen Spaziergang im Wald, um müde zu werden. Plötzlich überkam mich ein komisches Gefühl der Angst. Ich lief schneller, beunruhigt, allein in diesem

Wald zu sein. Auf einmal schien mir, dass man mir folgte, dass jemand hinter mir her lief. Ich drehte mich um: Ich war allein.

Am Abend trank ich einen halben Becher Wasser, bevor ich ins Bett ging. Meine Karaffe aus Kristall war noch fast voll. Ich ging ins Bett und schlief tief ein. Bald bekam ich wieder Durst. Ich machte meine Kerze an, ging an den Tisch, wo meine Karaffe stand. Ich hob sie an und wollte Wasser in meinen Becher schenken. Nichts kam heraus, die Karaffe war leer, völlig leer. Zuerst verstand ich überhaupt nichts. Dann verspürte ich eine solche Verwirrung, dass ich mich hinsetzen musste. Ich stand wieder auf, setzte mich wieder, schaute um mich herum, starrte auf die durchsichtige Karaffe. Wer konnte das Wasser getrunken haben? Ich wahrscheinlich. Es konnte nur ich gewesen sein.

Dennoch werde ich von nun an jeden Abend meine Tür verriegeln.

Achte Nacht.

Ich glaube, ich werde verrückt! Wieder hat jemand mein Wasser getrunken. Ich beschliesse, einen Test zu machen.

Neunte Nacht.

Ich stellte auf meinen Tisch Wein, Milch, Brot und Beeren, bevor ich ins Bett ging. Nicht zu fassen: Man hat das ganze Wasser und etwas Milch getrunken. Man hat weder den Wein noch die Beeren und das Brot angerührt.

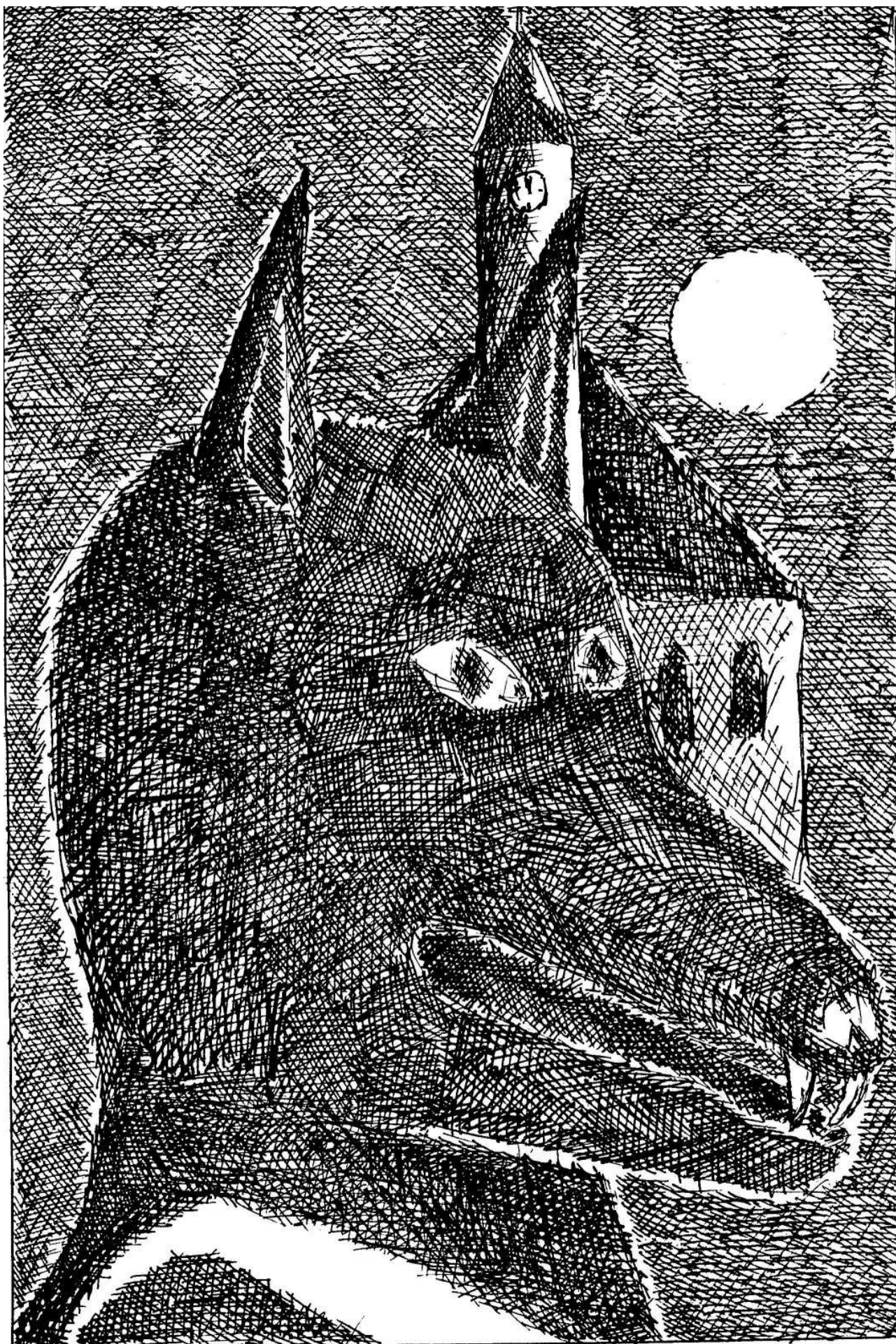
Zehnte Nacht.

Ich machte den Test noch einmal. Mit dem gleichen Ergebnis.

Elfte Nacht.

Heute ließ ich Wasser und Milch weg. Nichts von den übrigen Speisen wurde angerührt.

Ich beschloss, für ein paar Tage zu verreisen.



Fünfzehnte Nacht.

Gestern kam ich in mein Haus zurück. Alles schien in Ordnung zu sein.

Heute Nachmittag machte ich zur Mittagszeit in der prallen Sonne einen Spaziergang in meiner Rosenallee. Ich hielt kurz an, um einen Rosenstrauch zu bewundern, der drei wunderschöne Blumen trug, und ich sah plötzlich, wie sich der Stängel einer dieser Rosen krümmte, als ob eine unsichtbare Hand sie gebogen hätte, und dann sah ich, wie sie abbrach, als ob diese Hand sie gepflückt hätte. Dann stieg die Blume in die Luft und blieb in der Luft stehen, ganz nah bei mir. Ich stürzte mich auf sie, um sie zu fangen, aber mit einem Mal verschwand sie aus meinem Blickfeld. Ich drehte mich um, um den Stängel zu suchen, und fand ihn auf dem Strauch, frisch abgebrochen.

Jetzt bin ich sicher, dass in meiner Nähe ein unsichtbares Wesen existiert, das sich von Milch und Wasser ernährt, das Rosen berühren kann und unter meinem Dach wohnt.

Sechzehnte Nacht.

Ich möchte gern mein Haus verlassen, fliehen und nie hierher zurückkommen. Aber ich kann nicht.

Heute Abend wurden meine Augen beim Lesen schnell müde. Ehe ich einnickte, legte ich mein Buch auf den Tisch neben meinem Lesesessel. Plötzlich glaubte ich aus den Augenwinkeln zu sehen, dass eine Seite des noch offen gebliebenen Buches sich von allein umgeblättert hatte. Überrascht wartete ich, und nach wenigen Augenblicken sah ich, wie sich eine andere Seite drehte, als ob ein Finger sie umgeschlagen hätte.

Ich begriff, dass das Wesen da war und las. Ich sprang auf, um es zu fangen, aber mein Sessel kippte um, mein Tisch bewegte sich, die Kerze fiel hinunter und ging aus, und das Fenster schloss sich, als ob jemand auf diesem Weg geflüchtet wäre.

Siebzehnte Nacht.

So kann es nicht weitergehen. Ich muss das Wesen loswerden. Ich beschloss, ihm eine Falle zu stellen. Vergiften kann ich es nicht. Es würde sehen, wie ich das Gift mit dem Wasser vermische. Stattdessen ließ ich an meiner Ein-

gangstür ein neues Schloss anbringen und meine Fenster mit verschließbaren Gittern versehen. Da ich in letzter Zeit ohnehin stark auf Maßnahmen zur Sicherheit verfallen war, würde ich damit zunächst wohl keinen Verdacht bei einem Beobachter erregen...

Achtzehnte Nacht.

Heute ließ ich alles offen, Tür und Fenster. Plötzlich spürte ich, dass es da war. Und eine irrsinnige Freude überkam mich. Ich stand auf, lief scheinbar ziellos durch das Zimmer, damit es nichts ahnte. Dann schloss ich rasch meine Fenstergitter und verriegelte die Tür. Ich merkte, dass das Wesen sich bewegte, Angst hatte, hinaus wollte.

Ich öffnete die Tür nur einen Spalt weit, damit nur ich hindurch kam. Ich war sicher, dass es nicht entkommen konnte, und sperrte es ein. Dann holte ich aus dem Vorratsraum Öl und verschüttete es auf dem Teppich, zündete alles an und floh, nachdem ich die Eingangstür – diesmal von außen – verriegelt hatte.

Ich versteckte mich in der hintersten Ecke meines Gartens und wartete. Plötzlich stieg eine lange Flamme an der weißen Mauer entlang bis zum Dach. Weitere Flammen loderten aus den Fenstern, und sie zerbarsten. Mein Haus war nur noch eine einzige schreckliche Feuersglut, die die ganze Erde beleuchtete und in der der Andere jetzt verbrannte. Auf einmal krachte das Dach zusammen, und ein wahrer Vulkan loderte bis zum Himmel hinauf.

Ich starrte in das glühende Chaos und dachte, dass das Wesen tot darin liegen musste.

Aber wenn es doch nicht tot war? Es war ja möglich, dass nur die Zeit gegen das unsichtbare Wesen etwas ausrichten konnte. Vielleicht war es eine Kreatur, der nur in dem Augenblick der Tod bestimmt war, an dem sie die Grenze ihrer Existenz berührte. Was soll ich jetzt tun?

Wenn sie nicht tot ist, muss ich fliehen, auf ewig weiter vor ihr fliehen...

Der Andere

Francoise Stolz

Konstanz, Januar 2012

Der nicht enden wollende Fluss

Es gab einmal, in einem fernen Königreich,

einen Fluss, der kein Ende hatte.

Das missfiel den Menschen, die nahe seiner Quelle wohnten.

Es müsse doch irgendwo ein Ende geben, sagten sie.

Und sie schickten Kuriere aus.

Die kamen nie wieder.

Dann schickten sie Magier, welche gegen die dort vorhandenen

Gefahren wohl zu schützen wüssten.

Man hörte nie wieder etwas von ihnen.

Dann riefen sie ein Herr zu den Waffen.

Von dem hörte man nur, dass es in einer Schlacht vernichtet sei.

Also nahm das Volk seine Sachen und begann dem Fluss zu folgen.

Alle paar Jahre machte sie halt.

Sie entdeckten, dass die Kuriere sich mit den Töchtern und Söhnen fremder Stämme eingelassen und die Heimat vergessen hatten.

Sie staunten nicht schlecht als sie die wundersamen Städte erblickten,

welche ihre verlorenen Magier erschaffen hatten.

Sie hörten in weiteren Ländern von bösen Herrschern, welches das von ihnen gesandte Heer abgesetzt hatte.

Aber das Ende des nicht enden wollen Flusses fanden sie nicht.

Aber sie suchen noch.

Und tun Gutes.

Der nicht enden wollende Fluss

Uwe Gehrke

Hannover, 22. Juni 2011

